Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 109 Sonntag, den 11. Mai 1890.

Tagesschau.

Ueber das neue Reichstagspräsidium wird geschrieben: Der erste Präsident, der conservative Abg. von Levetzow, Landesdirector von Brandenburg, der diesen Posten schon wiederholt bekleidet hat, ist allgemein bekannt. Der erste Vicepräsident Graf Ballestrem (Ctr.) stammt aus Schlesien. Er machte die Kriege von 1866 und 1870 bei der Cavallerie mit. Ein Sturz vom Pferde machte ihn zum Invaliden, er erhielt den Abschied und lebt seitdem in Breslau und auf seinen Gütern in Oberschlesien. Seit 1872 gehörte er als Abgeordneter für Oppeln dem Reichstage an; aus seinem Munde ertönte, als 1874 Fürst Bismarck dem Centrum den Attentäter Kullmann an die Rockschöße hing, jenes „Pfui!" dem eine bis dahin unerhörte Sturmscene folgte. Graf Ballestrem gehörte zu den entschiedensten Vorkämpfern der Getreidezölle, bekannt ist sein bei einer Kornzolldebatte gebrauchtes Wort vom „sogenannten armen" Mann. Der zweite Vicepräsident, der freisinnige Dr. Baumbach, ist seit zehn Jahren Mitglied des Reichstages; früher vertrat er Meiningen, seit 1887 hat er das Mandat des 5. berliner Wahlkreises, das er auch diesmal unter Ablehnung der in Meiningen auf ihn gefallenen Wahl beibehielt. Baumbach ist insofern auch eine merkwürdige Person, als er der einzige active Landrath ist, welcher der freisinnigen Partei angehört. Sein Kreis ist der Sonneberger und er steht bei seinem Landesherrn, dem Herzoge von Meiningen, in besonderer Gunst. Gesprochen hat Baumbach besonders über Arbeiter- und Handwerkerfragen.

Nach der officiellen Fractionsliste des Reichstages besteht die Fraction der Deutschconservativen aus 69 Mitgliedern und 3 Hospitanten, die der Reichspartei (freiconservativen Partei) aus 20 Mitgliedern, das Centrum hat 106 Mitglieder und 5 welfische Hospitanten. Die Polen haben 16, die Nationalliberalen 40 Mitglieder und 1 Hospitanten, die deutschfreisinnige Partei zählt nur 64 Mitglieder, da vier derselben bisher zugerechnete Abgeordnete: Langerfeldt, Röficke, Thomsen und Wisser „wild" geblieben sind, die Volksparteiler (Democraten) haben 10, die Socialdemocraten 35 Mitglieder. Außer den schon genannten vier sind noch 24 Abgeordnete keiner Fraction beigetreten, darunter 10 Elsaß-Lothringer, 5 Antisemiten, 6 Welfen, 1 Däne und die Abgg. Prinz zu Schönaich-Carolath und Frhr. v. Hornstein.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser hat am Donnerstag Vormittag die Spandauer Regimenter besichtigt und am Nachmittage einer Jagdeinladung nach Hohenfinow bei Eberswalde entsprochen, wo derselbe drei stattliche Rehböcke erlegt hatte. Am Abend nach 10 Uhr traf der Monarch in Berlin ein. Am Freitag Vormittag besichtigte der Kaiser, von einem großen Gefolge begleitet, auf dem Tempelhofer Felde das Kaiser-Alexander-Regiment und kehrte später an der Spitze dieses Regimentes zum Schlosse zurück. Eine zahlreiche Menschenmenge in den Straßen begrüßte den Kaiser mit lebhaften Hochrufen. Nachmittags fuhr derselbe nach Potsdam zurück. Eine kleine Episode wird von dem Ritt des Kaisers nach dem Kreuzberg berichtet. In der Friedrichsstraße befand sich unter der Menschenmenge auch der Zeugschmied, welcher Helme und Cüirasse für den Monarchen anfertigt. Trotzdem der Mann sich im Arbeitskittel befand, erkannte ihn der Kaiser und grüßte freundlich.

Kaiser Wilhelm hatte am Freitag Nachmittag eine lange Conferenz mit dem Reichskanzler von Caprivi. Es sind darin bevorstehende Erklärungen des Kanzlers im Reichstage festgestellt worden.

Der Besuch des Kronprinzen Victor Emanuel von Italien in Berlin ist jetzt für den 7. oder 8. Juni angemeldet. Ueber die Ankunft der Königin Margherita ist etwas Näheres noch nicht bekannt.

Die beiden bayerischen Staatsminister, Freiherr von Crailsheim, Minister des Auswärtigen, und Freiherr von Feilitzsch, Minister des Innern, sowie der württembergische Ministerpräsident, Freiherr von Mittnacht, werden am Montag in Berlin ankommen, um an den Verhandlungen des Bundesrathes und des Reichstages sich zu betheiligen.

Auch Bayern hat jetzt einen bürgerlichen commandirenden General: Der Generallieutenant Parsaval ist zum Commandeur des 2. Armeecorps ernannt.

Der Gouverneur von Camerun, Freiherr von Soden, der jetzt in Berlin ist, wird mit Rücksicht auf seine Gesundheit nicht nach Afrika zurückkehren. Er erhält einen anderen Posten im Reichslande.

Die deutsche überseeische Auswanderung betrug im März d. J. 10 998 Personen. Im Monat März 1888 wanderten 10 338 Personen aus, 1887 11 671 Personen, 1886 7946, 1885 10 974.

Die neue deutsche ostafrikanische Damperlinie wird ihre Fahrten in der zweiten Junihälfte definitiv beginnen.

Der in Berlin anwesende englische Colonialdirector Anderson ist ermächtigt, der Reichsregierung zu erklären, England sei damit einverstanden, daß Deutschland seine Nordgrenze in Ostafrika über die Mitte des Victoria-Nyanza hinaus nach dem Albert-Edward-See ausdehne.

Aus Ostafrika wird berichtet, daß die Bewohner von Kilwa, welche diese Stadt nach der Eroberung durch den Reichscommissar Wißmann am letzten Sonntag geräumt haben, sich in das Innere theils zerstreut haben, theils nach Lindi und Mikindani geflohen sind. An eine schnelle Sammlung zu erneutem Widerstande ist nicht zu denken. Das Bombardement durch die schweren deutschen Schiffsgeschütze hat auf die Eingeborenen einen tiefen Eindruck gemacht, und ein Theil derselben ist durchaus nicht mehr so sehr kriegerisch gesinnt. Nur einige Häuptlinge wollen den Kampf gegen die Deutschen bis aufs Messer fortsetzen.

Parlamentarische Verhandlungen.

Deutscher Reichstag.

(3. Sitzung vom 9. Mai.)

1½ Uhr. Am Bundesrathstische: von Bötticher.

Präsident von Levetzow theilt mit, daß der Kaiser heute Mittag 12½ Uhr die Präsidenten des Reichstages empfangen und die Meldung von der erfolgten Constituirung des Reichstages entgegengenommen hat.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: Auf Antrag des Abg. Auer (Soc.) wird beschlossen, die gegen die socialistischen Abgg. Kunert und Schippel schwebenden Strafverfahren wegen Majestätsbeleidigung und Vergehen gegen das Socialistengesetz für die Dauer der Session zu sistiren. — Der Gesetzentwurf betr. die Ergänzung des § 14 der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige wird debattelos in erster und zweiter Lesung angenommen. Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Einführung von gewerblichen Schiedsgerichten.

Abg. Bachem (Ctr) ist mit dem Princip der Vorlage durchaus einverstanden, wünscht aber, der Vorsitzende des Schiedsgerichtes möge ein Fachmann, kein Jurist sein.

Abg. Tutzauer (Soc.) behauptet, die Vorlage enthalte mehrere Bestimmungen, welche von Mißtrauen gegen die Arbeiter zeugten. Erst wenn diese beseitigt seien, könne seine Partei das Gesetz annehmen.

Abg. Klemm (cons.) erachtet ebenfalls verschiedene Abänderungen für nöthig, und meint auch, ein Jurist sei nicht geeignet, im Schiedsgericht Vorsitzender zu sein.

Abg. Meyer (freis.) schließt sich dem an und wünscht besonders Kostenlosigkeit des Verfahrens.

Abg. Miquel (natlib.) meint, es werde nicht nöthig sein, die Schiedsgerichte obligatorisch einzuführen, weil dieselben nicht überall nöthig seien. Eine Vertretung durch Anwälte vor dem Gewerbegericht wünscht Redner nicht, ferner erachtet er die staatliche Bestätigung der Mitglieder des Gerichts als überflüssig. Die Hauptsache sei ein schnelles und billiges Verfahren.

Abg Winterer (Elf.) begrüßt die Vorlage sympathisch.

Staatssecretär von Bötticher erwidert dem Abg. Tutzauer, die Reichsregierung habe sich nie von Mißtrauen gegen die Arbeiter leiten lassen. Das werde der Abg. Tutzauer auch wohl selbst einsehen, wenn er erst länger im Reichstage anwesend gewesen sein werde. Ueber die vorgebrachten Wünsche auf Abänderungen der Vorlage werde sich wohl ein Entgegenkommen erzielen lassen, die Regierung sei gern zum Entgegenkommen bereit.

Nachdem noch Abg. Eberty (freis) gesprochen, wird die Vorlage an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. (Nachtragsetat.)

Herrenhaus.

Am Freitag wurde nach längerer Debatte der Antrag Pfeil, die Regierung wolle wegen der großen Anzahl jüdischer Schüler in den höheren Lehranstalten und der dadurch herbeigeführten Unzuträglichkeiten geeignete Maßregeln treffen, trotz Widerspruchs des Ministers von Goßler angenommen. Darauf wurde der Etat im Ganzen genehmigt.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr. (Kleine Vorlagen und Petitionen.)

Parlamentarisches.

Zwei Anträge, welche die Lebensmittelzölle betreffen, liegen bereits im Reichstage vor: Die Socialdemocraten verlangen die gänzliche Aufhebung, die Freisinnigen vorerst die Ermäßigung und dann die Beseitigung. Folgen können die Anträge nicht haben, da nach sicheren bekannten Erklärungen die ganze Centrumspartei gegen Abänderungen des Zolltarifs stimmen wird.

Ein neues Weißbuch über Ostafrika ist dem Reichstage zugegangen. Der Inhalt ist bereits bekannt. Es enthält die Berichte über die Unterwerfung Bana Heri's den glücklichen Verlauf verschiedener Expeditionen im Innern, das Wiederaufleben von Handel und Wandel im deutschen Schutzgebiet und

Allsiegerin Liebe.

Roman aus dem Englischen von **Max von Weißenthurn.**

(32. Fortsetzung.)

„Sie — Sie sind hier? Sie sind zurückgekehrt?" rief sie aus, ihm beide Hände entgegenstreckend, während unwillkürlich ein höheres Roth ihre Wangen färbte.

Er begegnete sehnsuchtsvoll ihrem Blick.

„Ja, ich kam zurück," sagte er, „und ich zerbrach mir den Kopf darüber, wo Sie sich wohl verborgen haben könnten, daß ich Sie nirgends sah."

Seine Worte erfüllten sie mit freudiger Bewegung. Hatte er nur deßhalb das Schloß verlassen, um sie zu suchen? Um keinen Preis durfte er ihre Verwirrung bemerken; so zwang sie sich, unbefangen zu sprechen:

„Haben Sie bereits Nachricht über Lucie's Befinden erhalten?"

Seine Stirn furchte sich leicht.

„Ja, ich hörte, daß sie das Bewußtsein wiedererlangt hat und in kurzer Zeit vollständig hergestellt sein wird. Reden wir somit nicht von ihr, sondern von Ihnen. Was soll nun mit Ihnen geschehen?"

Er sah das junge Mädchen bei diesen Worten mit ängstlich besorgtem Ausdruck an, sie aber vermied seinen Blick.

„Ihre Zukunft liegt mir schwer auf dem Herzen," fuhr er fort. „Ich habe mit der Gräfin gesprochen und bemerkt, daß sie im höchsten Grade erbittert gegen Sie ist. Selbst wenn sie sich dazu entschließen könnte, Ihnen ein Heim anzubieten, so könnten Sie sich doch nimmer glücklich bei ihr fühlen!"

„O, nein, nein, gewiß nicht!" rief das junge Mädchen aus. „Aber daran ist gar nicht zu denken. Sie hat sich geweigert, mich zu sehen, und ich weiß nur zu gut, daß sie Nichts für mich thun würde!"

Ihr Schmerz ergriff ihn gewaltig.

„Viola," stieß er aus, „sagen Sie mir, was sich in Wahrheit an jenem entsetzlichen Tage ereignet hat?"

Sie rang verzweifelt die Hände.

„Sie wollen damit sagen," sprach er, „daß Nichts, was Sie gesagt oder gethan haben können, im Stande gewesen wäre, einen so vernichtenden Eindruck auf Ihren armen Vater auszuüben?"

Sie schlug die Augen zu ihm auf, voll und klar.

„Ja, das will ich sagen," rief sie aus. „So wahr es einen Himmel über uns giebt, ich habe nie auch nur ein einziges Wort gesprochen, welches ihm Schmerz bereiten, ihm Kummer verursachen konnte. Wir hatten uns eben vor der Ankunft des londoner Arztes getrennt; er küßte mich zum Abschied und nannte mich sein liebes, gutes Kind. Für mich liegt jetzt ein Trost darin, an jenen letzten Augenblick zurückdenken zu können!"

Thränen erstickten ihre Stimme.

„Und doch," fuhr Adrian leise fort, „doch ist es unabweisbar, daß Ihr Vater irgend einen furchtbaren Schreck erlitten haben muß, der, wie dies die Aerzte voraussagten, sich für ihn als verhängnißvoll erwies. Er war auf dem Wege der Besserung; man hatte begründete Hoffnung für seine Genesung und einzig irgend ein unvorhergesehener Zwischenfall kann diese Catastrophe herbeigeführt haben. Wissen Sie nicht, Viola, worin derselbe bestanden haben kann?"

„Ich weiß es nicht," antwortete sie traurig.

„Ahnen Sie auch Nichts?" fuhr er beharrlich fort.

„Sie schüttelte verneinend das Haupt. Was eine innere Stimme ihr zuraunte, um keinen Preis hätte sie es vor Adrian verrathen.

„Wissen Sie nicht, auf welche Weise Lucie in das Gemach des Grafen kam?" forschte er ängstlich.

„Ich weiß nur, was Dr. William Allen sagte," antwortete sie traurig, „daß mein armer Vater, als der Doctor und Lucie in das Krankenzimmer eintraten, ihnen Beiden entgegenstürzte und Fluch auf Fluch auf Lucie schleuderte, worauf er dann todt zur Erde sank. Das größte Räthsel ist mir aber, daß diese Flüche mir gegolten haben sollen, denn ich bin mir keines Vergehens an dem Todten bewußt. Ich hatte Alles gethan, Alles, was er von mir begehrte! Lucie allein kann eine Erklärung von Dem ablegen, was sich in Wirklichkeit zugetragen hat. So lange muß ich den Makel tragen, der auf mir haftet!"

Adrian stritt unverkennbar einen harten Kampf, derselbe malte sich auch in seinen Zügen als er anhob:

„Viola, beantworten Sie mir um Gottes Barmherzigkeit eine Frage: Glauben Sie, daß Lucie Ihren armen Vater allein gesprochen haben kann? Wie kommt es, daß gerade Lucie den Dr. Williams zu Ihrem Vater berief?"

Ahnte Viola, was in ihm vorging?

„Dr. Williams erklärte, Lucie sei zu ihm gekommen und habe ihm mitgetheilt, die Wärterin, Frau Ivan, ließe ihn zu dem Grafen bitten", antwortete sie, bestrebt ruhig zu sprechen.

In Adrian's Zügen arbeitete es gewaltig.

„Und Frau Ivan hatte das Zimmer Ihres Vaters nicht einen Augenblick verlassen?" fragte er mit stockendem Athem.

„Nein, sie war beständig bei ihm," erklärte das junge Mädchen nach ihrer Ueberzeugung.

„Wo befindet die Frau sich jetzt?" fragte er weiter.

„Wie ich glaube, in London", antwortete Viola, „sie reiste nach dem Tode meines Vaters selbigen Tages noch mit dem Nachtzug ab!"

„Ich muß versuchen, durch Dr. Grievs ihre Adresse zu erfahren", sprach Adrian zu sich selbst.

„Man sagt mir, daß Sie im Begriff sind, sich mit Alfred Elwyn zu vermählen!" sagte er laut, indem er ihr dabei ernst und forschend in die Augen sah.

den Neubeginn der Arbeiten der ostafrikanischen Gesellschaft. Endlich wird über den Eintritt Emin Pascha's in deutsche Dienste, über seine Expedition und die Vorbereitungen zum neuen Wißmann'schen Zuge berichtet.

Der socialdemocratische Arbeiterschutzgesetzentwurf ist jetzt im Reichstage eingebracht. Er fordert die Bildung von Arbeitskammern, eines Reichsarbeitsamtes, von Schiedsgerichten, das Verbot der Sonntagsarbeit, behandelt Kinder-, Frauen- uud Lehrlingsarbeit und fordert den zehnstündigen Arbeitstag, der dann später in einen neunstündigen und achtstündigen umgewandelt werden soll.

Ausland.

Frankreich. In Folge dringender Vorstellung in der Kammer über die mißliche Lage des großen pariser Bankinstituts Crédit foncier hat das Ministerium eine Commission niedergesetzt, welche die Angelegenheit genauer prüfen soll. — Im Bezirk von St. Etienne droht ein Generalstreik aller Steinkohlenarbeiter. — Der Ministerrath beschäftigte sich mit dem Antrage, die Ausländer in Frankreich zu besteuern und stellte fest, daß eine derartige Aufenthaltssteuer außer in der Schweiz nirgends in der Welt existiere.

Italien. Der Papst hielt am Freitag eine besondere Messe für die deutschen Pilger ab und unterhielt sich nach der Feierlichkeit längere Zeit mit denselben. Er lobte wiederholt die Kirchenpolitik des deutschen Kaisers, die ihm große Freude und Befriedigung gewähre.

Oesterreich-Ungarn. Ausständige Weber im Iserthal erzwangen dort weitere Arbeitseinstellungen, verletzten mehrere Fabrikbeamte und zertrümmerten Fabrikeinrichtungen. Im Dorfe Semil erzwangen sie die unentgeltliche Verabreichung von Lebensmitteln und Schnaps. Zwei Bataillone Infanterie sind in das Ausstandsgebiet abgerückt. In Pest sind neue Streiks ausgebrochen.

Rumänien. Die Deputiertenkammer hat den ihr unterbreiteten Handelsvertrag mit Serbien mit 85 gegen 35 Stimmen abgelehnt. Auch Rumänien will übrigens seine Friedensstärke erhöhen. Dieselbe beträgt heute 120 000 Mann, doch erachtete der Kriegsminister dieselbe nicht mehr für genügend.

Rußland. Es wird vielseitig große Mühe aufgewendet, um den Zaren zu einer freieren Politik in religiösen Fragen zu bewegen. Bekanntlich war Alexander III. bisher völlig von der orthodoxen Partei beeinflußt, die am liebsten alle anderen Confessionen aus Rußland vertriebe. Es soll doch etwas Aussicht vorhanden sein, daß Protestanten und Katholiken wenigstens eine Erleichterung gewährt wird.

Afrika. Ein britischer Kreuzer in Ostafrika hat eine arabische Dhau mit 40 Sclaven aufgebracht. Die Insel Pemba ist des Sclavenschmuggels wegen von Kriegsschiffen cernirt worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub,** 8. Mai. (Unglücksfälle.) Ein bedauerliches Unglück ereilte gestern einen Arbeitsmann in Lipnitza. Zur Nachtzeit begab er sich in den Stall zu seiner hochtragenden Kuh, um dort selbst zu wachen. Hierbei rannte die Kuh auf den Arbeiter ein, stieß ihn mit den Hörnern und schlitzte ihm den Leib auf. Der Bedauernswerthe liegt hoffnungslos darnieder. — In unserem Nachbarstädtchen Dobrczyn brach gestern Vormittag die Decke der jüdischen Schule über den bereits darin versammelten Kindern zusammen. Mehrere Kinder kamen mit leichten Verletzungen davon, fünf waren mehrere Gliedmaßen gebrochen, und einen Knaben konnte man nur todt aus dem Schutte hervorziehen. Das Gestöhne der Kinder und das Weinen und Geschrei der Eltern war herzzerreißend.

□ **Culm,** 8. Mai. (Die neunte westpreußische Provinzial-Lehrerversammlung) tagt in diesem Jahre in der Zeit vom 30. Juli bis zum 1. August in Culm. Der Ortsausschuß ladet zu dieser Versammlung die Lehrer und alle Schulfreunde der Provinz aufs Herzlichste ein. Anmeldungen zur Theilnahme nimmt Lehrer Sauter in Culm bis zum 15. Juli d. J. entgegen. Der Anmeldung ist der Festbeitrag beizufügen, welcher auf 3 Mark und bei Nichttheilnahme am Festessen auf 1,50 Mark festgesetzt ist. Bei rechtzeitiger Anmeldung wird für billige Wohnung und für Freiquartiere Sorge getragen werden, doch sind etwaige Wünsche zu äußern. Anmeldung von zeitgemäßen Vorträgen nimmt der Vorsitzende des Provinzial-Lehrervereins Mielke I Danzig, entgegen. Einige Vorträge sind bereits angemeldet und das Festprogramm ziemlich festgestellt. Nach demselben verspricht die Versammlung eine sehr interessante zu werden. Von Seiten der städtischen Behörden sind dem hiesigen Lehrerverein 200 Mark zur Deckung der Unkosten bewilligt; auch zeigt die Bürgerschaft, die größte Bereitwilligkeit, die Gäste aufzunehmen. Schon jetzt sind eine große Zahl von Freiquartieren zugesagt. Auch bietet die Stadt selbst durch ihre schöne Lage, ihre selten prächtigen Promenaden mit den künstlichen Anlagen und durch eine reizende Umgebung den Gästen einen angenehmen Aufenthalt. So dürfte die Hoffnung wohl berechtigt sein, daß der Besuch der diesjährigen Provinzial-Lehrerversammlung ein besonders zahlreicher sein wird.

— **Stuhm,** den 8. Mai. (Die Remonte-Ankaufs-Commission) erwarb auf dem gestern hier abgehaltenen Remontemarkt 9 Pferde im Preise von 650 bis 900 Mk. das Stück. Vorgeführt wurden etwa 60–65 Pferde.

— **Hammerstein,** 8. Mai. (Unwetter.) Vorgestern Nachmittag wurde unsere Stadt und Umgegend von einem wolkenbruchartigen Gewitterregen, vermischt mit haselnußgroßen Hagelkörnern, überschüttet. Da das Unwetter etwa drei Stunden währte, so sammelte sich eine so große Menge Wasser an, daß die Straßen drei Fuß tief unter Wasser standen und dadurch viele Häuser und massive Mauern beschädigt wurden. Die Felder sind vollständig verwüstet. In der Jaffe'schen Dampfschneidemühle schlug der Blitz in den Schornstein. Der Eisenbahndamm zwischen Bärenwalde und Hammerstein erlitt durch den starken Andrang des Wassers eine Beschädigung, sodaß der Abendzug um eine Stunde verspätete.

— **Dirschau,** 9. Mai. (Der Kaiser und die Kaiserin) treffen nebst Gefolge am Montag, den 12. d. M. Morgens 6 Uhr 23 Minuten auf dem Bahnhof Dirschau ein. Die allerhöchsten Herrschaften nehmen daselbst das Frühstück ein. Aufenthaltsdauer 40 Min. Abfahrt nach Königsberg 7 Uhr 3 Min.

— **Königsberg,** 8. Mai. (Verschiedenes.) Zur Aufrechterhaltung bezw. zur Unterstützung der hiesigen Polizeibehörde während der Kaisertage sind bereits etwa 50 Gendarme, beritten und zu Fuß, aus den verschiedenen Kreisen der Provinz hierher befohlen worden. Heute Morgen trafen auf dem Schloßhofe drei Rollwagen ein, welche große Teppiche, schwere rothseidene Gardienen mit Goldborten und andere Ausstattungsstücke für den Moskowitersaal, ferner in mehreren Kisten einen Theil der königlichen Silberkammer zu dem vom Kaiser zu gebenden Essen enthielten. — Das hiesige Stadttheater wird nach dem Beschluß der Actionäre einstweilen nicht verkauft werden. — 80 Arbeiter der königsberger Malzmühle hatten am 1. Mai gefeiert und wurden in Folge dessen entlassen. Als sie zur Wiederaufnahme der Arbeit in die Mühle kamen, wurden Gendarmen requirirt, welche sie zur Umkehr nöthigten. Keiner dieser Arbeiter ist wieder angenommen worden.

— **Tapiau,** 9. Mai. (Blitzschlag.) Während des gestrigen Gewitters ereignete sich auf einem Felde bei Tapiau ein entsetzlicher Unglücksfall. Zwei beim Kartoffelsetzen beschäftigte Leute wurden durch den Blitz erschlagen, welcher gleichzeitig zwei Pferde tödtete. Einige in der Nähe beschäftigten Frauen erlitten zwar Betäubungen, konnten aber glücklicherweise noch in's Leben zurückgerufen werden.

— **Bromberg,** 8. Mai. (Das neue Schlachthaus) für unsere Stadt wird am 1. Juli d. J. eröffnet werden. Die Baulichkeiten sind bereits fertiggestellt. Die Anlage wird sowohl Gas- wie electrische Beleuchtung erhalten.

— **Schneidemühl,** 8. Mai. (Die jährliche Landplage Schneidemühls) ist schon wieder erschienen, die bekannte Eintagsfliege, welche hier Küddowmücke genannt wird. Zu Milliarden schwärmen die Fliegen gegen Abend über der Oberfläche des Wassers und der Wiesen, und zwar in so dichten Massen, daß man an einzelnen Stellen kaum hindurchsehen kann. Die meisten fallen später auf die Oberfläche des Wassers, wo sie ein willkommener Fraß für die Fische werden.

Locales.

Thorn, den 10. Mai 1890.

— **Präsentation für das Herrenhaus.** Für das Culmerland, welches die Kreise Culm, Graudenz, Thorn, Strasburg, Löbau und Briesen umfaßt, sollen von dem alten und befestigten Grundbesitz zwei Mitglieder für das Herrenhaus präsentirt werden. Die Wahlhandlung, zu deren Commissarius Landrath Conrad zu Graudenz ernannt ist, findet am 27. Juni statt. Das Verzeichniß der Wahlberechtigten des alten und befestigten Grundbesitzes des Culmerlandes liegt im hiesigen Landrathsamt aus. Einwendungen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit des Verzeichnisses sind bis zum 20. Mai anzubringen.

— **Zu unserem Bericht über das Festessen** im Schützenhause müssen wir berichtigend bemerken, daß als Sprecher der Rede auf den Kaiser der commandirende General Lentze versehentlich angegeben wurde. Die Rede sprach vielmehr der Oberpräsident von Leipziger.

— **Monatsoper.** Zu dem düstern die Glaubenskämpfe des Mittelalters wiedergebenden Libretto der „Jüdin" hat Halevy eine Musik geliefert, die sich in allen Theilen dem Texte anschmiegt und von hoher Schönheit ist. Ganz wie der Text Scribes, alle menschlichen Leidenschaften in geschärfter Form berührt, so ist auch die Musik allen diesen Stimmungen gefolgt und bietet mit ihrem Motivenreichthum, mit ihren effectvollen Melodien ein Werk, das nur wenige seinesgleichen hat. Die Aufführung war wiederum eine durchaus zu lobende. Fr. Kühnel, (Recha) Frl, Ottermann (Eudoxia) Herr Dworski (Eleazar) und Herr Düsing (Brogny) haben ausgezeichnete Leistungen geboten und den Erfolg der Oper noch erhöht. Einzelne Nummern in den Partien der Genannten wurden so schön zu Gehör gebracht, daß sie mit mehrfachem Applaus gerecht belohnt wurden. Auch Herr Städing sang den Ruggiero sehr lobenswerth, wenngleich diese Partie ihm nicht viel Gelegenheit bietet, sein Können zu zeigen. Herr Scheller sang den Fürsten Leopold, Herr Leisring den Albert — Morgen Sonntag gelangt Mozart's „Hochzeit des Figaro" zur Aufführung. In Frl. Ottermann und Hrn. Düsing besitzt unsere Monatsoper vortreffliche Repräsentanten der Susanne und des Figaro. Die Gräfin wird Frl. Kühnel, den Cherubin Frl. Dupont und den Grafen Hr. Städing singen. Montag: Geschlossen. Dienstag: „Tannhäuser".

— **Gauturntag.** Morgen, Sonntag, den 11. d., tagt hier der Turntag des Oberweichselgaues der deutschen Turnerschaft. Zu demselben entsenden die Turnvereine in Bromberg, Briesen, Culm, Culmsee, Inowrazlaw, Gollub, Nakel, Krone a. B., Schwetz, Schönsee und Wongrowitz ihre Vertreter. Der Zutritt zu den Verhandlungen, welche in den Vormittagsstunden im Nicolai'schen Saale abgehalten werden, steht Jedermann frei; ebenso bei rechtzeitiger Anmeldung die Theilnahme an dem gemeinschaftlichen Mittagessen daselbst. Von 3–5 oder 6 Uhr findet im Turnsaale der Knabenschule ein gemeinsames Turnen statt, bei welchem die gegenseitige Belehrung natürlich den Hauptgesichtspunkt abgiebt. Bei der Beschränktheit des Raumes kann der Zutritt nicht allgemein freigestellt werden; insbesondere finden Schüler bis zu 14 Jahren keinen Eintritt. Bis zum Abgang der Abendzüge werden die Vertreter im Nicolai'schen Garten gesellig zusammen bleiben.

— **Personalie.** Der Gutsbesitzer Albert Windmüller zu Breitenthal ist zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Guttau, Kreises Thorn, ernannt. — Der Kreisschulinspector Schröter, hier, ist erkrankt. Mit seiner Vertretung ist der Kreisschulinspector Kittelmann in Culmsee beauftragt worden.

— **Für die deutschen Secundär-Eisenbahnen** betrug bisher die größte Fahrgeschwindigkeit 30 Kilometer in der Stunde. Es hat sich indessen das Bedürfniß herausgestellt, auf einzelnen dieser Bahnen Personenzüge mit erhöhter Geschwindigkeit zu befördern. Es ist daher beim Bundesrath die folgende Aenderung des § 27 der Bahnordnung für deutsche Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung beantragt worden: Die größte zulässige Fahrgeschwindigkeit für Züge und einzelne fahrende Locomotiven wird durch die Landesaufsichtsbehörde festgestellt. Größere Geschwindigkeiten als 30 Kilometer in der Stunde bis zu der größten zulässigen Geschwindigkeit von 40 Kilometern in der Stunde dürfen nur gestattet werden auf normalspurigen Bahnstrecken mit eigenem Bahnkörper und nur für Personenzüge, welche mit nicht mehr als 20 Wagenachsen und mit durchgehenden Bremsen versehen sind. Die Betriebsmittel, welche in diese schnellfahrenden Züge eingestellt werden, müssen den bezüglichen Bestimmungen in den Normen für den Bau und die Ausrüstung der Haupteisenbahnen Deutschlands entsprechen. Die Vorlage ist vom Bundesrath gestern an den zuständigen Ausschuß überwiesen worden.

— **Gebühr für Beglaubigung von Ursprungszeugnissen.** Der preußische Handelsminister hat genehmigt, daß die Handelskammern eine gewisse Gebühr für die Beglaubigung von Ursprungszeugnissen bei Industrieartikeln erheben dürfen.

— **Die Eisenbahnstrecke Stettin-Copenhagen** ist von diesem Jahre an in den Vereins-Rundreiseverkehr aufgenommen. Hierdurch wird dem Reisenden die Annehmlichkeit geboten, sich die Reiseroute nach eigenem Belieben zusammenstellen zu können. Rundreise-Fahrkarten mit 45tägiger Giltigkeit während der Zeit vom 1. Mai bis 20. September werden nach vorheriger Bestellung bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der verschiedenen Eisenbahnstationen ausgegeben.

— **Sogenannte Bonbillets** Von jetzt ab bis einschließlich 30. September d. J. werden wieder Rückfahrkarten mit Gutscheinen nach Berlin zum Anschlusse an die daselbst zum Verkaufe stehenden Rundreisekarten (feste oder zusammenstellbare) sowie an die Sommerkarten

---

„Ich habe meinem Vater auf sein Begehren geschworen, mich mit Alfred zu vermählen," versetzte sie leise.

„Und Sie werden dieses Gelöbniß halten?" forschte er, nicht weniger erregt, als sie.

„O, nein, nein!" rief sie mit allen Zeichen höchster Erregung. „Um keinen Preis vermöchte ich das! Einzig um meinem Vater das Leben zu retten, legte ich jenes Gelübde ab. Ich werde Alfred das gestehen und er muß mich meines Versprechens entbinden. Ich weiß es nur zu wohl, er liebt mich nicht; er sieht nur die reiche Erbin in mir. Ueberdies giebt es noch einen andern Grund, einen Grund, welchen ich Ihnen nicht mittheilen kann, der es mir aber unmöglich macht, Alfred Elwyn meine Hand zu reichen. Es giebt nur einen Mann auf Erden, den ich heirathen darf!"

„Doch nicht jenen Menschen, Viola", stieß er entsetzt aus, „in dessen Gesellschaft ich Sie an dem unvergeßlichen Festabend im Park antraf?"

Sie neigte in trauriger Bejahung das Haupt

„Viola!" stieß er fast mit Heftigkeit aus. „Welche Gewalt kann jener Mensch über die Tochter des Grafen Elwyn besitzen?"

Ihr Blick erschreckte ihn.

„Eine Gewalt", antwortete sie, „welche ich selbst ihm eingeräumt habe und von der Nichts mich befreien kann. Dringen Sie nicht in mich, — ich kann Ihnen nicht mehr sagen!"

Was hätte er darum gegeben, die Wahrheit zu wissen!

„Und hegen Sie in allem Ernste die Absicht, jenen Menschen zu heirathen?" forschte er.

Ihre Mienen spiegelten nur schwach wieder, was in ihr vorging.

„Welche Wahl bliebe mir?" sprach sie leise. „Ich habe mein Wort gegeben und ich muß es halten!"

„Aber, Viola, Sie lieben den Mann nicht," sprach Adrian fast mit Heftigkeit, „und tausendmal besser ist es, allein und einsam durchs Leben zu wandern, als dem sicheren Elend entgegenzugehen. Streifen Sie die Fesseln ab, die Sie in ein Joch zwängen wollen, in dem Sie zu Grunde gehen müssen, und leben Sie in dem entlegensten Erdenwinkel nur sich selbst und Sie werden wenigstens den Frieden haben, wenn auch nicht das Glück!"

Ihre Blicke begegneten sich und ein schwacher Hauch von Hoffnung leuchtete in ihren Augen auf. Alles, was er ihr sagte, war ihr ja wie ein Evangelium!

„Ich danke Ihnen, Adrian," sprach sie tiefbewegt. „O, ich habe es gewußt! Wenn auch Alle sich von mir wenden, Sie würden mich nicht verlassen, Sie würden mir der treue Freund bleiben, der Sie mir stets waren!"

Er ergriff ihre Hände.

„Das werde ich, Viola," stieß er aus, „das werde ich, aber, nicht wahr, Sie gestatten mir, daß ich Ihnen beistehen darf?"

„Vielleicht," gab sie zögernd zurück, „jedenfalls müssen Sie sehr vorsichtig sein. Lassen Sie uns auch jetzt auf verschiedenen Wegen nach dem Schlosse zurückkehren. Lucie's Fenster bieten den Ausblick auf diese Seite des Parkes. Wenn ihre Zofe —"

„Fürchten Sie Nichts, ich werde vorsichtig sein!" unterbrach er sie fast zärtlich. „Kehren Sie ins Schloß zurück, ich folge Ihnen!"

Und er zog ihre kleine, behandschuhte Linke an seine Lippen und trat zur Seite.

Noch sah er ihr tiefes Erröthen, dann war sie an ihm vorübergeschritten und er schaute wie gebannt der sich entfernenden, schlanken Mädchengestalt nach, bis sie seinen Blicken entschwunden war. Erst dann athmete er tief und schwer auf und setzte seinen Weg in entgegengesetzter Richtung fort.

Er sah nicht mehr, wie die Zweige der Tannen neben dem Wege, wo er und Viola von einander gegangen waren, sich bewegten, wie ein leidenschaftentstelltes Gesicht zum Vorschein kam und zwei Augen ihn verfolgten, die ihn mit ihren Blicken getödtet haben würden, wenn dieselbe giftige Pfeile gewesen wären. Der verborgene Lauscher hob in ohnmächtigem Grimm beide geballte Fäuste nach ihm, der ahnungslos seinen Weg dahinschritt, und ein grauenhafter Fluch klang durch die Stille. Dann verschwand das Gesicht uud nur in dem niederen Gebüsch knackte und knisterte es, als wenn ein Wild sich darin den Weg bahnte. War das Gespräch zwischen Viola und Adrian belauscht worden? Von wem? Und was hatte der Lauscher vernommen?

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Parfürmierter Athem.) Der pariser Arzt Dr. Roussel hat ein Verfahren ersonnen, mittelst dessen sich aromatische Flüssigkeiten in das Blut spritzen lassen, so daß hierdurch für einige Tage der ganze Körper parfümiert erscheint; das wäre sonach eine Art Einbalsamierung beim lebendigem Leibe! Der berühmte pariser Publicist Francisque Sarcey erzählt darüber Folgendes: Dr. Roussel sprach zu ihm kürzlich: „Sie wissen, daß gewissen Essenzen starke Düfte entsteigen; so genügt ein einziger Tropfen vom echten Rosenöl, wie man es im Orient in kleinen Flacons zu fabelhaften Preisen verkauft, um ein ganzes Faß Wasser zu parfümieren. Nun denn, ich nehme einen Tropfen irgend einer solchen Essenz und führe denselben mittelst einer Injection unter die Haut. Der Tropfen wird von den Adern aufgesogen, vom Umlaufstrome mitgenommen, vom Blute gelöst; er gelangt in die Lunge, wird daselbst oxydirt und theilt seinen Duft dem Athem mit; ja mehr als das, er imprägnirt mit seinem durchdringlichen Dufte alle Secretionen, so namentlich den Schweiß, der aus den Poren tritt — und das währt so durch zwei, drei Tage." Der Arzt fügte hinzu, er habe die ersten Versuche an sich selbst vorgenommen, seither aber zahlreichen Personen die verschiedensten Düfte injicirt. Wenn Alles das auch wahr ist, dürfte für die Cosmetik eine neue Aera anbrechen, eine Epoche der inneren Cosmetik. Was werden wir alles erleben.

ausgegeben werden wie folgt: Nach Berlin Stadtbahn. Von Allenstein, Braunsberg, Czerwinsk, Danzig lege und hohe Thor, Dt. Eylau, Dirschau, Elbing, Gnesen, Graudenz, Insterburg, Jablonowo, Königsberg, Konitz, Korschen, Kreuz, Landsberg a. W., Laskowitz, Marienburg, Marienwerder, Memel, Neustettin, Osterode, Pr. Stargard, Schneidemühl, Thorn, Tilsit und Warlubien mit 60tägiger Giltigkeitsdauer. Im Anschlusse an Rundreisehefte nach Italien, sowie an zusammenstellbare Fahrscheinhefte werden jedoch die Rückfahrkarten mit 60tägiger Giltigkeitsdauer während des ganzen Jahres verkauft. Ermäßigung bei Kinderbeförderung und Gepäckfreigewicht, sowie Zulösung von Fahrkarten beim Uebergange in höhere Wagenclassen wie im gewöhnlichen Verkehr.

— **Zur Warnung für Steuerreclamanten** theilt das „Berliner Gemeindeblatt" mit, daß ein berliner Einwohner durch Erkenntniß der 3. Strafkammer des königlichen Landgerichts I. zu Berlin vom 14. März wegen einer von der Reclamations-Commission fahrlässig falsch abgegebenen Versicherung an Eidesstatt kostenpflichtig zu einer Woche Gefängniß verurtheilt worden ist.

— **Strafkammer.** In der Sitzung am Freitag wurde ferner gegen die Arbeiter Alexander Peplinski und Albrecht Wankowski aus Culm wegen Diebstahls, und die Arbeiterfrau Marianna Bielau, ebendaselbst, wegen Hehlerei verhandelt. Peplinski wurde zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht, die Bielau zu einem Monat Gefängniß verurtheilt, Wankowski wurde freigesprochen. — Der Buchhalter Johann Friedrich Eichler aus Kulmsee war der Unterschlagung beschuldigt. E. war mehrere Jahre im Geschäfte des Kaufmanns Scharwenka, ebendaselbst, als Buchhalter thätig, unterschlug die Summe von 6—8000 Mark und fälschte die Bücher. Derselbe wurde zu einem Jahr sechs Monaten Gefängniß verurtheilt, wovon drei Monate der Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wurden.

a. **In der gestern stattgehabten Maurerversammlung** wurde beschlossen, aus dem bisher nur theilweisen Streik einen allgemeinen zu machen, d. h. auf sämmtlichen hiesigen Bauten die Arbeit einzustellen.

a. **Gefunden** wurde ein Bund Schlüssel auf der Neustadt, ein Spazierstock im Magistratssitzungssaal, ein Regenschirm am Postamt, eine Brille am Rathhause und drei Leinwandjacken in der Breitenstraße

a. **Polizeibericht.** Fünf Personen wurden verhaftet

Aus Nah und Fern.

* (Die Physiognomien des neuen Reichstages.) Da die Damen bei den Männern zunächst für die mehr oder weniger schneidigen und vollen Schnur- und Vollbärte sich interessieren, und da Farbe, Stärke, Wuchs, Anordnung von Haar und Bart für die männliche Physiognomie in erster Linie sogar characteristisch sind, das Haupthaar sogar noch, wenn es nur spärlich oder gar nicht mehr vorhanden ist, so dürfen wir uns wohl die Herren einmal daraufhin ansehen. Im Schnurrbarte wird wenig Großartiges geleistet; den stärksten und elegantesten nennt wohl der Abgeordnete für Dillenburg, Rechtsanwalt Kauffmann, sein eigen. Einen ächten Husarenschnurrbart besitzt der Abgeordnete Graf Adelmann, während jener des höchst gemüthlich und behäbig dreinschauenden Socialdemocraten Dreesbach etwas rauh und struppig erscheint. Unter den Vollbärten ist einer, ein Bart von Weltruf, über alle anderen erhaben; es ist jener des früheren Ministers von Puttkamer. So stattlich die Bärte der Herren Munkel, Liebert, Paschnicke und Samhamer auch sein mögen, gegen Puttkamers Barbarossabart verschwinden sie in nichts. Das dichteste und buschigste Haupthaar besitzt im Reichstage zweifellos der gothaische Abgeordnete Zangemeister, seines Zeichens Landwirth. Aus seinem Ueberfluß könnte er viele seiner kahlköpfigen Collegen versorgen. Diese sind bekanntermaßen sehr zahlreich. Einer ganzen Reihe reicht die Stirn bis in den Nacken und wenn eine Preisconcurrenz um die schönste Glatze ausgeschrieben werden sollte, würde die betreffende Jury in schwere Verlegenheit gerathen. Der gefährlichste Bewerber wäre und bliebe Windhorst. Sein Landsmann Bennigsen hat noch einige sogenannte „Sardellen", von der Seite quer über die kahlen Stellen gezogene und festgelegte Haarstränge anfzuweisen. Durch reelle Glatzen zeichnen sich auch aus die Abgg. Oechelhäuser, Münch, Bödiker, Evers, Hesse, Johannsen. Die fuchsige Perrücke des Grafen Moltke ist bekannt, und von unseren Socialpolitikern und Nationalöconomen haben sich viele fast sämmtliche Haare weggegrübelt. Der Abg. Träger trägt das weiße Haupthaar ganz kurz geschnitten. Die wenigsten Haare und die rundlichsten Bäuchlein in harmonischer Vereinigung findet man beim Centrum, namentlich bei den Vertretern des genußfrohen Rheinlands und des wohlgenährten Schwabens. Seht Euch das Reichstags-, Magistratsraths- und Kirchenverwaltungsmitglied Anderas Hilpert (Oberpfalz, Amberg) an, weiland Bäckermeister und Bierbrauer in seiner Vaterstadt. Wahrlich, der Mann muß ein gutes Bier gebraut haben! Nicht minder behaglich sieht der Socialdemocrat Dreesbach aus; die Fackel des Aufruhrs ist in seiner Hand undenkbar. Finster und trotzig schaut Ignaz Auer drein, ebenso die socialistischen Vertreter Blos und Schwartz; dagegen gleicht der münchener Gastwirth Birk einem Rittmeister in Civil. Der bebrillte Hutmacher Heine aus Halberstadt sieht eher einem Gymnasiallehrer ähnlich und Singer macht den Eindruck eines gemüthlichen Banquiers oder Getreidespeculanten. Von den Antisemiten hat Dr. Böckel ein durchaus philologisches Aussehen, Liebermann von Sonnenberg verräth in jedem Zuge den früheren Officier.

* (Allerlei.) Unweit Norwich bei New-York ist das dortige Armen- und Irrenhaus abgebrannt. 13 Personen, darunter 11 Idioten, sind in den Flammen umgekommen. — Zur Niederlegung der Schloßfreiheit in Berlin erfahren dortige Blätter, daß gegenwärtig Verhandlungen mit den Miethern angeknüpft werden, um dieselben zu veranlassen, auf ihre vertragsmäßigen Rechte zu verzichten und schon zu einem früheren Termin die Wohnungen an der Schloßfreiheit zu räumen. Aus derselben Quelle verlautet, daß der Spreecanal hinter den Gebäuden wahrscheinlich zugeschüttet werden dürfte, und zwar soll beim Abbruch der Häuser der Schutt direct dazu verwendet werden, um Kosten an Sand und Arbeitskräften zu ersparen. — Gewaltig übertrieben sind die von dem Wolff'schen Telegraphenbureau gemeldeten Verlustziffern beim Brande eines canadischen Irrenhauses. Nicht 150 Personen sind umgekommen, sondern 10 bis 12. Auch die Schilderungen von haarsträubenden Schreckensscenen, die sich bei dem Brande abgespielt haben sollen, sind nichts als amerikanische Reporterphantasie. — Die berüchtigte „Engelmacherin", die Bäuerin Pranka Maksymiszin aus Wielkopole, welche, so weit erhoben werden konnte, in den Jahren 1884–1890 fünfzehn ihrer Pflege anvertraute Säuglinge ums Leben gebracht hatte, ist am 6. d. M. vom Lemberger Strafgerichte auf Grund des Schuldigspruchs der Jury zum Tode durch den Strang verurtheilt worden.

Gemeinnütziges.

Etwas vom Salat! „Eßt Grünes! Eßt tüchtig Salat! Eßt Gemüse! Eßt Rettig 2c., alle die Ihr nicht nach Marienbad, Kissingen, Ems 2c. fahren, eine Badekur durchmachen könnt; junges Gemüse, besonders Salat, Kopf- und Feldsalat, sind nicht nur sehr nahrhaft, geben Fleischansatz und Kraft, sondern sie reinigen auch das Blut. Die Landwirthe wissen dies längst; sie sehen, wie bei Grünfütterung des Viehes dieses sich reinigt, danach aber schön, rund und glatt wird und sich nach allen Seiten hin producirt. Wie dort im Thierkörper, so bei uns in unserem Körper. Und Ihr Hausfrauen, die Ihr das erfrischende Grün, den saftigen Salat zurechtmacht und auftischt, erhaltet in demselben die stärkenden Kräfte und Säfte! Zerrupft Ihr die Salatköpfe, schneidet Ihr die Blätter vom Kopfe ab und werft Ihr dann die Blätter und Herzstückchen in den Eimer, in die Schüssel zum Waschen und Reinigen, so ist das Beste des Salats dahin und schwimmt im Wasser und kommt auf den Dung, statt in den Leib. Die Salatköpfe müssen ganz, ungerupft gewaschen und kurz vor dem Essen zerlegt und angemacht werden, damit alle Säfte in der Eßschüssel bleiben. Und dann dem Mann nicht fünf bis sechs Blättchen, sondern zwei Köpfchen auf den Tag, Mittags und Abends, und Ihr sollt einmal sehen, wie rosig und blühend die Wangen werden! Versuchts nur einmal, laßt Euch Abends eine Schüssel Salat und dazu Spiegeleier machen, Ihr werdet sehen, wie gut es Euch bekommt; aber 6–8 Wochen lang Ein Bad nützt nichts, mehrere hinter einander aber schaffens. Im Fleischsafte giebt von Liebig 2,96 Procent Stickstoffgehalt, der Kopfsalat 1,41 Procent. — Stubenhocker, Kinder, Kaufleute, Isegrimme u. s. w. — eßt Salat!"

Die Blüthen der Roßkastanien sollen sich als ein vorzügliches Heilmittel gegen Rheumatismus bewähren. Zu diesem Zwecke nehme man die noch wenig entwickelten Dolden der Blüthe, thue dieselben in eine Flasche, gieße 90grädigen Spiritus darauf und lasse den Inhalt in einem dunklen, kühlen Ort etwa sechs Wochen stehen. Bei Gebrauch gieße man den dadurch gewonnenen Extract ab in ein anderes Gefäß, erwärme einen Theil der Flüssigkeit und reibe damit die leidende Stelle mehrere Male tüchtig ein.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 9. Mai. Städtischer Centralviehhof. (Amtlicher Bericht der Direction.) Zum Verkauf standen gestern und heute: 214 Rinder, 842 Schweine, 952 Kälber und 40 Hammel. An Rindern wurden ca. 100 Stück zu vorigen Montagspreisen umgesetzt, die Schweine glatt zu etwas gehobenen Preisen ausverkauft. I. fehlte, für II. und III. zahlte man 51–55 Mk. per 100 Pfd. mit 20 Proc. Tara. — Kälber konnten bei dem reichlich starken Auftriebe nur schwer die Preise des letzten Montags erzielen; I. 56—62, ausgesuchte Stücke darüber; II. 50—55 Pf. III. 40—49 Pfg. für 1 Pfund Fleischgewicht. Hammel ohne Umsatz.

Thorn, 10. Mai 1890.

Wetter: trübe,

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen: behauptet, 125pfd. bunt 176 Mk. 128pfd. hell 178/9 Mk. 128/9pfd. hell 180/1 Mk.

Roggen, flau, 121/2pfd. 157 Mk., 125pfd. 158/9 Mk.

Gerste, Futterwaare 120–125 Mk.

Erbsen, Futterw 138–143 Mk.

Hafer, 158—163 Mk.

Danzig, 9. Mai.

Weizen loco ruhig, per Tonne von 1000 Kilogr 160—170 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 144 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 188 Mk.

Roggen loco flau, per Tonne von 1000 Kilogr., grobkörnig per 120pfd. inländischer inl 152 Mk., bez. transit 103½ Mk., Regulierungspreis 120pfd lieferbar inländischer 155 Mk., unterpoln. 107 Mk., transit 106 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 52¼ Mk. Gd., per Mai 53¼ Mk. Gd., nicht contingentirt loco 33¼ M. Gd, per Mai 33¼ M. Gd.

Königsberg, 9. Mai.

Weizen abfallend flau.

Roggen, unverändert.

Spiritus (pro 100 l. a 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 54,— Mk. Gd., nicht contingentirt 34,— Mk. bez.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 10. Mai

Tendenz der Fondsbörse: fest.		10. 5. 90.	9. 5. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	229,85	230,
	Wechsel auf Warschau kurz	229,70	229,60
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	101,40	101,40
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,20	67,10
	Polnische Liquidationspfandbriefe	63,20	63,20
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	99,10	99,20
	Disconto Commandit Antheile	217,90	217,90
	Oesterreichische Banknoten	172,35	172,35
Weizen:	Mai	203,25	204,25
	September-October	187,50	188,75
	loco in New-York	10?,10	101,60
Roggen:	loco	164,	166,
	Mai	161,20	164,20
	Juni-Juli	161,50	164,
	September-October	153,	153,50
Rüböl:	Mai	72,90	73,
	September-October	58,80	59,20
Spiritus:	50er loco	54,	54,10
	70er loco	34,10	34,30
	70er Mai-Juni	33,60	33,70
	70er August-September	34,80	34,80.

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am 8. d. Mitt. 12 Uhr am Windepegel 0,88 m

Bekanntmachung.

Die durch Vermittelung des gewerblichen Central-Vereins für die Provinz Westpreußen veranstalteten, äußerst lehrreichen Vorlesungen über

die Entwickelung der Electrotechnik bis zum Stande der Neuzeit

werden von dem Electrotechniker Herrn

A. Egts

an den drei **Abenden des 12., 13. und 14. Mai cr.** von **8 Uhr** ab in der **Aula** unserer **Knaben-Mittelschule** gehalten werden.

Eine große Zahl von Experimenten an ca. 150 Apparaten und Maschinen wird die Vorträge von Anfang bis zum Ende begleiten.

Billets für den einzelnen Vortrag zu 50 Pf., für alle drei Vorträge zu 1 Mk., Schülerbillets (zu Stehplätzen) für den einzelnen Vortrag zu 25 Pf., für alle drei Vorträge zu 50 Pf. sind in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck**, hier, käuflich zu erwerben.

Thorn, den 6. Mai 1890

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß trotz der Einschränkung des Fernsprechdienstes an Sonn- und Feiertagen auf die Stunden bis 7 Uhr Abends, den Anrufen der Fernsprechstelle im Ziegeleigasthause seitens der Kaiserlichen Telegraphen-Verwaltung bis 9 Uhr Abends Folge gegeben wird.

Thorn, den 6. Mai 1890.

Der Magistrat.

Unsere Badeanstalten

sind eröffnet.

Preise:

Bassin.	Mk.	Pf.
à Person ohne Wäsche . .	—	20
mit Auskleidezelle . . .	—	25
Schüler und Schülerinnen .	—	15
Kinder unter 14 Jahren . .	—	10
Militär à Person ohne Wäsche	—	15
Zelle.		
à Person	—	25
Abonnements.		
Für Erwachsene ohne Wäsche	10	—
Schüler und Schülerinnen .	8	—
Kinder unter 14 Jahren. .	5	—
Dutzend-Billets.		
Zelle ohne Wäsche . . .	2	50
Bassin ohne Wäsche . . .	2	—
Bassin mit Auskleidezelle .	2	50
Wäsche.		
Handtuch, Badehose, Badekappe à	—	5
Badelacken, Badehemde à .	—	10
Aufbewahrung von Wäsche für die Saison.		
Badelacken, Badehemde à .	1	—
Handtuch, Hose, Kappe à .	—	50

Der Preis für Aufbewahrung der Wäsche ist pränumerando bei Empfang derselben an der Kasse zu entrichten.

Badezeit: 30 Minuten.

Der Badepreis wird beim Eintritt an der Kasse gleich entrichtet.

J. Reimann. J. Dill.

Schloßfreiheit-Lotterie

3. Ziehung schon am 12. Mai cr. Ich empfehle und versende hierzu: Original-Loose: 1/4 à Mk. 23. 1/8 à Mk. 12. — ferner: **Preußische Staats-Lotterie.** Antheile zur 3. Cl. 1/4 à Mk. 36. 1/8 à Mk. 19,50. 1/16 à Mk. 10. 1/32 à 5,25.

Oscar Drawert Thorn,
Altstädt. Markt 162.

Prima Seifenpulver

ausgewogen pr. Pfd. 25 Pf.
grüne u. Talgseife pr. Pfd. 20 Pf.
Soda pr. Pfd. 6 Pf.,
sowie **sämmtliche Artikel zur Wäsche** empfiehlt billigst

Das erste Thorner Consum-Geschäft
Schuhmacherstr. Nr. 346/47
Altstädt. Markt-Ecke.

Prima Seifenpulver

per Pfd. **nur** 23 Pf., vorzügliche **grüne** und **Talgseife** 20 Pf., **Soda** 6 Pf., bei größerer Abnahme bedeutend billiger, empfiehlt

M. Silbermann,
Schuhmacherstr. 420.

Vorzüglich gutsitzende Corsettes
Geschw. Bayer. Alter Markt 26.

S. Weinbaum & Co.

Modewaaren, Confection, Wäsche.

Die Neuheiten der laufenden **Saison** sind in **reichster Auswahl** am Lager.
Im eigenen Atelier werden

Costüme und Mäntel

jeden Genres unter Leitung einer **neu engagirten ersten Directrice** auf das Allerbeste nach neuesten Schnitten und Modellen unter Garantie für tadellosen Sitz angefertigt. —
Gefl Aufträge werden rechtzeitig erbeten, damit prompte Lieferung erfolgen kann.

Kaum ein anderes Nahrungs- und Genussmittel hat eine solche internationale Verbreitung durch die ganze Welt erlangt, wie die



Chocoladen- und Cacao-Fabrikate

von **Gebr. Stollwerck, Köln a. Rh.**

Wo immer die Cultur ihre Wege bahnt, sind sie als Nahrungs- und Labe-Mittel willkommen, um bald unentbehrlich zu werden.

Die sorgfältigste Auswahl und die auf vieljähriger Erfahrung beruhende Behandlung und Verwendung der Rohproducte, die Fabrikation unter Anwendung der neuesten und besten zu dem Zwecke in eigener Maschinenfabrik gebauten Maschinen, die völlige Reinheit der Fabrikate haben diesen ihren Weltruf geschaffen und erhalten.

Die Preise sind so gestellt, wie sie nur die bedeutenden Einkäufe der Rohstoffe und der ausgedehnte Fabrikbetrieb ermöglichen.

Man achte beim Einkauf auf die Fabrikmarke und volle Firma, womit alle Tafeln und Schachteln versehen sind.

Vorräthig in **Thorn** bei Stachowski & Otterski, Herm. Thomas Hofl. R Tarrey Cond. und bei A Wiese. In **Argenau** bei Rich Alberty und bei W. Heyder. In **Culmsee** bei Felix Arndt, C. Liepe und bei Apoth O. Wolff. In **Exin** bei Jac. Cohn und bei A. Degener In **Gollub** bei Cond. Ed. Müller u. bei G. Sultan. In **Ottlotschin** bei R de Comin In **Schönsee** bei A. Pikatowsky u. M. Riebensahm. In **Schulitz** bei J Cohn.

Hauptgewinn: 600 000 Reichsmark baar.

Original-Loose 3. Klasse (Ziehung 16.–18. Juni 1890) für 3. u. 4. Klasse berechnet zur **182. Preuß. Lotterie** versendet gegen Baar: 1/1 à 240, 1/2 à 120, 1/4 à 60 Mk.), ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen, Preis für 3. u. 4 Klasse: 1/8 26, 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 Mk.)

Hauptgewinn: 500,000 Reichsmark baar.

Original-Kaufloose 4. Klasse zur **Berliner Schloßfreiheit - Lotterie** (Ziehung: 9. Juni 1890, kleinster Gewinn: 1000 Mark baar) versendet gegen baar, so lange der Vorrath reicht: 1/1 a 116, 1/2 a 58, 1/4 a 29, 1/8 a 15 Mk. (Preis für 4. u. 5. Klasse: 1/1 188, 1/2 94, 1/4 47, 1/8 24 Mark; ferner Antheilvolloose mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen für 4 u. 5. Klasse gültig: 1/2 a 90, 1/4 a 45, 1/8 a 23, 1/16 a 12, 1/32 a 6 Mark. — Gewinn - Auszahlung planmäßig ohne jeden Abzug, sowohl bei Original- wie bei Antheil-Loosen

Carl Hahn, Lotteriegeschäft in Berlin S, W., Neuenburger-Straße 25. (gegr. 1868.)

Mineralwasser-Fabrik Max Pünchera,

Strobandstrasse Nr. 15,

empfiehlt **Selterwasser mit destillirtem Wasser bereitet**, in **Syphons, Patentflaschen** und **grünen Korkflaschen.** **Brauselimonaden**, ein erfrischendes, wohlschmeckendes Getränk. **Himbeer-, Apfelsinen- und Citronensaft.**

Pudding-Pulver

von **Gebr. Stollwerck, Köln,**

mit **Vanille-, Mandel-, Citron-, Himbeer-, Orange- & Chocolade-Geschmack,**

sind sehr empfehlenswerth zur schnellen Anfertigung von wohlschmeckenden kalten und warmen Puddings, Torten und Aufläufen.

Vorräthig in Schachteln mit sechs verschiedenen Pulvern zu **Mk. 1.20** oder einzeln zu **20 Pf.** in allen besseren Kolonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäften.

Jeder Schachtel liegt ein Receptenbüchlein für 50 verschiedene Puddings, Kuchen etc. bei.

Pianinos mit Eisenpanzerrahmen u. Patent-Repetitions-Mechanik

empfiehlt

C. J. Gebauhr, Königsberg i. Pr.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die **richtige Wahl der geeigneten Zeitungen** getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte **kostenfrei** ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatt, bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird. **In Thorn** nimmt die Expedition der „Thorner Zeitung" Anzeigen zur Besorgung entgegen.

1 Hofwohnung, 2 Piecen, 1 gewölbter Keller, 1 Stall vom 1./4. zu vermiethen. Louis Kalischer.

Eine möbl. Wohn. u. Schlafzim. m. sep. Eingang u. Balkon billig zu verm. Tuchmacherstr. 187/88, 3 Tr.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 13 Mai cr. Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst: 46 Bretter, 5 Hobelbänke, 1 Nähmaschine, 1 Sopha, 1 Arriston u. A. m. öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 10. Mai 1890.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.



Berliner Gesellschaftsreise nach West- und Ostpreußen.

Abfahrt von Berlin: Freitag, den 23. Mai, Abends 11 Uhr vom Bahnhof Friedrichstraße.

Danzig, Weichselmünde, Neufahrwasser, Westerplatte, Jaeschkenthal, Königl. Schloß und Kloster Oliva. Zoppot (3 Tage). — **Seefahrt** nach Halbinsel **Hela** und **via Pillau** nach **Königsberg,** Kranz, Bernsteinbergwerk Palmnicken (4 Tage). — **Elbing,** Vogelsang, Panklau, Cadienen, **Haffahrt** nach Kahlberg, **Geeignete Ebene** bei Hirschfeld, (2 Tage). — **Marienburg und Hochmeisterschloß, Dirschau** Eisenbahnbrückenbau (1 Tag.)

Reisedauer 10 Tage u. 2 Nächte.

Preis incl. voller Verpflegung Mk. 285. Für Theilnehmer aus Posen, Pommern oder West- resp. Ostpreußen Mk. 240 ab Dirschau.

Eisenbahn II. Klasse. Hotels I. Ranges. Unbedingt sichere Seedampfer.

Prospecte gratis und franco durch
Carl A Riedel's Reise-Bureau,
Berlin O., Holzmarktstraße 14.

Ende Juni nach Nordamerika, Mitte August nach St. Petersburg u Finnland, Moskau, Warschau.



Carl Mallon,

Altstädtischer Markt 302.

Tuchhandlung und Maassgeschäft

für feine Herrengarderobe.

Special - Arzt Dr. Meyer | Berlin, Kronen-Strasse 2, 1 Tr.

heilt **Syphilis und Mannesschw., Weissfluss und Hautkrankh.** n **langjähr. bewährt Methode,** bei frischen Fällen in **3 bis 4 Tagen;** **veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.** **Nur von 12 – 2, 6 – 7; (auch Sonntags). Auswärt. mit gleich. Erfolge Briefl. und verschwiegen**

Kuh-Dung
hat abzug. F. Schweitzer, Fischerei.

Opern-Ensemble in Thorn.

Victoria-Saal.

(Genzel.)

Sonntag, den 11. Mai cr.
Die Hochzeit des Figaro.

Montag: **geschlossen.**

Dienstag, den 13. Mai cr.
Tannhäuser.

Alles Nähere die Zettel.
Die Direction.

Schützenhaus.

Sonntag, den 11. Mai cr.
Großes

Streich-Concert

von der Capelle des Infanterie-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 7 1/2 Uhr.
Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.

Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Victoria-Garten.

Sonntag, den 11. Mai 1890.
Großes

Streich-Concert

gegeben von der **Theater-Capelle.**
Entree 25 Pf. Anfang 4 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

E. Schwarz.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 11. Mai 1890.
Großes

Militär-Concert

von der Capelle des Inft.-Reg's. v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61.

Anfang 4 Uhr.
Entree 30 Pf.

Friedemann,
Kgl. Militär-Musik-Dirigent.

Zu dem **Sonntag,** den 11. d. M. von 3–5 Uhr Nachm. im Turnsaal der Knabenschulen stattfindenden

Gauturnen

des Oberweichselgaues laden wir unsere Mitglieder, sowie die städtischen Behörden hiermit ergebenst ein.

Der Turnverein.

Die Herrschaften, welche für das **Sommerfest** der Jungfrauenstiftung Zuwendungen gezeichnet haben, werden gebeten, dieselben am **14. d. Mts.** Vormittags in den Schützengarten zu senden.

Der Vorstand.

Bestellungen auf die soeben erschienene **Rang- u. Quartierliste** und auf die in einigen Tagen erscheinende **Anciennetäts-Liste** erbittet die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Schwarzort

Seebad - Klimatischer Kurort

Kurischer Hof

empfiehlt Familienwohnungen, sowie sein Pensionat und Passantenaufnahme zu soliden Preisen.

E. Stellmacher.

Als geübte **Friseuse** empfiehlt sich **Emilie Schnoegass,** Schuhmstr. 351.

Kirchliche Nachrichten

Am Sonntag (Rogate), den 11. Mai 1890.

Altstädt. ev. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Prediger Calmus.
Vor- u. Nachm. Collecte für die Stiftung zum Gedächtniß der Kreuzkirche 1724—1756.

Neustädt. ev. Kirche.
Vormittag 9 Uhr: Einsegnung der Confirmanden des Herrn Pf. Klebs.
Herr Pfarrer Jacobi.
Collecte zum Besten des Kirchbaus in Warlubien.
Nachm. 5 Uhr Herr Pfarrer Andriessen.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11 1/2 Uhr. Militärgottesdienst
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.
(Beilage, Illustrirtes Sonntagsblatt.)

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 109.

Sonntag, den 11. Mai 1890.

Nur ein Cowboy.

Scizze aus dem amerikanischen Grenzerleben nach dem Englischen.

Von A. Sy.

(Nachdruck verboten).

Er war nur ein texanischer Cowboy. Jahraus, jahrein hütete er das Rindvieh auf der Range, spielte, vertilgte große Quantitäten feuerigen Whiskeys, trug einen breitkrämpigen Hut mit einem Band aus Schlangenhaut, war auf beiden Seiten von einem Navirevolver flancirt und ritt einen herrlichen Ponny.

Ponny, Sattel und Pistolen nebst einigen anderen Kleinigkeiten, die für den täglichen Gebrauch nothwendig sind, waren der ganze Reichthum dieses Mannes. Aber kein Geizhals hat jemals seine Schätze eifersüchtiger gehütet, als dieser Cowboy seine wenigen Habseligkeiten. Mit seinem Leben würde er sie vertheidigen und selbst vor einem Blutvergießen nicht zurückschrecken. Kühn, trotzig und leichtsinnig war dieser eigenartige Typus westlicher Civilisation; keck, wild, verwegen, unmoralisch, von der sanften Hand der Cultur unberührt. In Laredo hat er einen Desperado seines Schlages getödtet und einen anderen draußen bei Paso.

Mit fünf Cumpanen war er in eine kleine Ansiedelung im Panhandledistrict geritten gekommen und hatte, um uns der auf den Ebenen üblichen Sprache zu bedienen, „das Nest roth gefärbt". „Die rothe Farbe" war durch das Lebensblut zweier Wirthe versinnbildlicht, und zwei Wittwen und eine Anzahl schluchzender kleiner Kinder nahmen an der Leichenfeier am darauffolgenden Sonntage theil. Der Cowboy und sein Gefolge waren um diese Zeit meilenweit fort und es wäre ebenso wenig rathsam für den Tigerjäger von seinem dressirten Elephanten herabzusteigen und seinem Wilde zu Fuß in den Dschungeln nachzuspüren, als für die Sheriffsbeamten die Verfolgung der Cowboy's.

Am Lagerfeuer ging das Gerücht, daß der Cowboy ein Weib in Brownsville und ein anderes in Laredo hatte, aber Niemand fiel es jemals ein, ihn darüber zur Rede zu stellen.

Lasset uns nun die Umstandsbeweise, die gegen diesen speciellen Cowboy vorhanden sind, recapituliren. Wie lautet das Ergebniß? Er ist ein Trunkenbold, ein Spieler, ein Bigamist und ein Mörder.

Sonst noch etwas?

Ja.

Ein mexikanischer Pferdehändler, der in Texas einige Tausend Dollar verdient hatte, fand, daß seine Gedanken jeden Tag zu seinem jungen Weibe in Monterey zurückschweiften, die ihr Erstgeborenes pflegte und geduldig auf seine Heimkehr wartete. Zweimal nur in langen Monden hatte sie von dem fernen Gatten gehört, aber der letzte Brief, den ihr ein eingeborner Landstreicher überbrachte, enthielt die frohe Kunde, daß der Ersehnte bei den Amerikanos gute Geschäfte gemacht und bald heimkehren werde. Dem jungen Weibe ward es nun leichter um's Herz; sie sang ihrem Kindchen heitere Lieder vor und liebkoste es. Auf einer einsamen Wanderschaft campirte der mexikanische Händler Nachts bei einem seichten Bache, bereitete sich zum Abendessen das denkbar einfachste Mahl, schnallte instinktiv seinen Geldgurt fester und streckte sich auf den Boden hin. Wie lange er schlummerte, ist Nebensache, aber er träumte von seiner Heimath, von Weib und Kind und lächelte in seinem Schlummer. Er wurde roh und gewaltsam geweckt. Etwas Kaltes preßte sich gegen seine Schläfe und Jemand beugte sich über ihn und setzte ihm ein schweres Knie auf die Brust. Er versuchte sich zu wehren, aber eine rauhe Stimme befahl ihm unter Todesdrohungen, sich ruhig zu verhalten und eine rohe Hand schnallte ihm den Geldgurt ab.

Heimath, Weib und Kind.

Er sah im Mondenscheine den Mann ihm Alles nehmen — Alles, außer Heimath, Weib und Kind. Diese würden ihm verbleiben.

Doch — Entsetzen! Der Mann entrollt seinen Lasso, er schlüpft ihn über des Mexikaners Kopf, er macht die Schlinge fest und umwickelt mit dem Stricke die Gliedmaßen des Ueberfallenen, bis derselbe nicht mehr fähig ist, sich zu rühren. Bewegungslos und in furchtbarer Agonie liegt der Mexikaner auf der unermeßlichen Ebene unter dem sanften schimmernden Monde.

Morgen wird an des letzteren Stelle eine lodernde südliche Sonne ihre blenden Strahlen in seine Augen bohren. Und am folgenden Tage wird es ebenso sein und auch am nächsten. Dann ist Alles vorbei.

Das ist das Werk des Cowboys.

Und das hübsche Weibchen in Monterey wachte und wartete auf die Heimkehr des geliebten Mannes und flehte zur heiligen Jungfrau und betete ihren Rosenkranz ab. Und die düsteren freudeleeren Tage verbleichten zu langen, dunklen, thränenvollen Nächten und Wochen und Monde und ein Jahr vergingen, aber das Weib sah ihren Gatten nicht wieder.

Bei einem jährlichen Zusammentreiben des Viehes kommt der Cowboy mit einigen Genossen zu dem Schauplatze des Verbrechens und sie finden ein gebleichtes Scelett unter dem losen Gewinde eines vermoderten Strickes. Der Tod hat die Fesseln gelöst. Der Cowboy steigt vom Pferde und versetzt den bleichen Knochen einen Fußtritt, daß sie klappern. War das Musik für seine Ohren?

Eine wilde Stampede von Tausenden und Zehntausenden texanischer Stiere, ein ungeheures wogendes Meer schwellenden Fleisches und verschlungener Hörner, so enge aneinander bewegt sich das Rindvieh auf seiner wilden, unlenkbaren Flucht. Was bedeutet es, davon eingeholt zu sein? Nicht nur Tod sondern Vernichtung — Vertilgung von der Oberfläche der Erde. Nichts Lebendiges verbleibt hinter einer solchen Stampede. Das unglückliche Thier, das strauchelt und fällt, ist nicht mehr zu sehen, wenn diese wilde, erbarmungslose Woge darüber hinweggegangen ist. Vor ihnen prangt die Ebene in sammtenem Grün des Frühlings. Hinter ihnen ist der Boden eine Wüste, aufgewühlt von den zahllosen Hufen der Heerde und kahl wie eine sandige Düne. Die Wuth einer Cyclone könnte nicht mehr sichtbare Spuren ihrer schauerlichen Gewalt hinterlassen, als der ungestümme Galopp dieser Heerde. Vorwärts jagt sie wie die Windesbraut, und eine Staubwolke bewegt sich wie ein Bahrtuch über ihr.

Mit einem gedämpften Brüllen stürzt das Vieh blindlings dahin und der Boden erzittert wie von einem Erdbeben gerüttelt. An den Flanken dieser wahnsinnigen rasenden Thiermasse und ebenso wahnsinnig und rasend jagen Reiter dahin, welche ihren Rossen grausam die Sporen in die Weichen stoßen und deren schrilles, barbarisches Geschrei sich mit dem dumpfen Brüllen der Rinder vermengt. Wird die Heerde jemals anhalten? Ja, vor Erschöpfung! keine menschliche Gewalt vermag ihr gegenwärtig Einhalt zu thun. Was ist das Schicksal der Schwachen? Vertilgung. Die Masse schwankt nun von ihrem Course ab, in dem sie die schreienden Reiter zu halten versuchten und kommt einem einsamen Farmhaus gefährlich nahe. Der Farmer betrachtet das großartige belebte Schauspiel mit neugierigen Blicken. Sein Weib klammert sich, Schutz suchend, wie in Gegenwart eines nahenden Gewitters in seinen Arm. Die Colonne fährt fort, einwärts gegen die Farm zu schwenken, als ob das Fatum sie leitete. Plötzlich hören der Farmer und sein Weib einen wilden schrilleren Schrei von den Reitern und ebenso plötzlich erwachen sie wie aus einem Traum. „Was hat das zu bedeuten?"

„Großer Gott!" Weit draußen auf der Ebene, gerade im Wege dieses Dämons ist ihr kleines Mädchen, das, während die Eltern von der erhabenen Furchtbarkeit der Scene hingerissen waren, fortirrte. Ohnmächtig sinkt das Weib zu Boden. Der vor Entsetzen fast wahnsinnige Gatte trägt sie fort — auch sie müssen fliehen, weit hinweg von der gefährlichen Bahn und überlassen ihr Kind einem Tode, der den heimgesuchten Eltern nicht einmal den Trost gewährt, einen letzten Kuß auf die todten Lippen der Kleinen drücken zu können. Nichts als ein letzter Blick auf die lebende Gestalt bleibt vergönnt und dann — ein Andenken.

Schaue südlich auf den fernen Gegenstand über den Rücken der wallenden See. Es ist einer der Reiter und er ist Hals an Hals mit der ersten Reihe der Heerde. Auch er hat das Kind erblickt und spornt sein Roß und galoppirt den Rindern voraus. Wenige Ellen vor ihnen schwenkt er ein und direkt über ihren Pfad. Wenn sein Pferd strauchelt, wird er verschlungen wie eine Brosame von einer Woge. Wenn er die Zeit für seine Bewegungen nicht richtig berechnet, wird ihn die Erde nicht mehr kennen. Er kann nicht anhalten, um das Kind zu bekommen. Das ist auch nicht seine Absicht. Ermuthigende Zurufe aus den heiseren Kehlen seiner Gefährten dringen an sein Ohr, während er über den Rasen hinschwebt. Ein Hasenloch in dem Pfade seines Rosses würde das Schicksal des Tages beenden. Näher und näher kommt er zu dem kleinen Mädchen. Nun lehnt er sich über die Seite seines Pferdes und fegt mit seiner Hand dahin, um die Distanz bis zum Boden zu messen.

Wenn er das Kind das erste Mal vermißt, sind seine Bemühungen vergeblich. Er kann nicht umkehren. Er naht der Kleinen und zügelt sein Roß so sicher, wie der Steuermann sein Schiff nach dem Compaß hält. In athemloser Seelenangst blickt der Vater auf die Scene, deren Anblick der Mutter eine wohlthätige Ohnmacht erspart. Jetzt oder nie.

Der Reiter wirft sich weit hinab an seines Mustang's Seite, er berührt mit seinen nervigen muskulösen Fingern die Grashalme, er ist dem Kinde gegenüber, er erfaßt es, hebt es herauf in den Sattel, schwenkt scharf nach rechts ab und Pferd, Reiter und Kind sind gerettet.

Das war das Werk des Cowboy's.

Nie vorher wurde ein so verwegenes Reiterstückchen auf den texanischen Ebenen gesehen. Nie vorher wurde zu Wasser oder zu Land eine muthigere That vollbracht.

Es war ein verzweifelter Kampf, bei welchem von Messern fleißig Gebrauch gemacht wurde. Der Streit war wegen eines Kartenspiels entstanden und als er sein Ende erreicht hatte, lag der Cowboy besinnungslos in seinem Blute auf den Fußboden der Spelunke und sein wildes ungleiches Leben endete auf dem Flecke, wo er niedergestürzt war.

Nur ein Cowboy getödtet bei einer Prügelei Betrunkener und dennoch, obwohl alle seine Verwandten und Freunde ihn, oder sie, er längst verlassen, obwohl seine ganzen Reichthümer sein Ponny, sein Sattel und seine Pistolen waren, war der Sarg dieses Mannes reich und kostbar, der schönste Leichenwagen in der Stadt zog ihn zu einem lieblichen Flecke in einem hübschen Friedhof und das Leichengefolge bestand aus einer schönen Kutsche, welche den trauernden Prairiefarmer, dessen Frau und ein kleines Mädchen enthielt.

Unfallverhütungsvorschriften der Tiefbau-Berufsgenossenschaft.

b. Die Aufbewahrungsräume dürfen nicht mit offenem Lichte, auch nur mit Filzschuhen betreten werden.

c. Zündhütchen oder sonstige Zündstoffe dürfen nur gesondert von den Sprengmitteln in gleichem Raume aufbewahrt werden.

d. Das Aufthauen gefrorener Sprengmittel darf nie durch Auflegen auf Oefen, sondern nur in trockenen Behältern geschehen, welche von außen durch lauwarmes Wasser oder durch Pferdedünger erwärmt werden. Auch soll diese Arbeit, ebenso wie die Anfertigung von Sprengpatronen, nur unter Aufsicht in angemessener Entfernung von Gebäuden und Menschen erfolgen.

e. Der Arbeiter darf die Sprengmittel nur von dem Unternehmer oder dessen Beauftragten in Empfang nehmen und nur nach dessen Anweisung verwenden.

f. Die Benutzung des reinen Sprengöls, der Schießbaumwolle, sowie verdorbener oder gefrorener Sprengmittel zum Sprengen ist unzulässig. Verdorbenes Dynamit (welches durch stechenden Geruch, häufig auch durch Entwickelung rothbrauner Dämpfe erkennbar ist) soll unter Aufsicht in offenen Feuern verbrannt werden.

g. Das Sprengen mit losem Pulver ist nur dort gestattet, wo ein seitliches Verlaufen des Pulvers in dem Bohrloche nicht zu erwarten ist. Jedenfalls muß loses Pulver in feuersicheren Behältern zur Verwendungsstelle gebracht werden. Bei dem sogenannten Schnüren (Laden eines durch Sprengen mit Dynamit erweiterten Bohrloches mit Pulver) muß zwischen dem Abschießen des Dynamits und dem Laden mit Pulver ein Zeitraum von mindestens 15 Minuten liegen. Im Uebrigen ist nur die Verwendung von Sprengstoffen in Patronen gestattet, und sollen die Patronen aus geleimtem Papier gefertigt sein. Steht zu befürchten, daß bei Verwendung einer größeren Zahl von Patronen in demselben Bohrloche dieselben durch seitliches Hineinlaufen von Boden während des Ladens getrennt werden könnten, so ist in das Bohrloch zunächst eine Papierhülse von angemessener Stärke einzuschieben, in welche alsdann die Patronen gebracht werden.

h. Als Besatzmittel dürfen nur weiche Materialien, welche keine Funken reißen, benutzt und diese ebenso wie die Patronen nur mittelst hölzerner oder kupferner Dämmer (Ladestöcke) in die Bohrlöcher gebracht werden. Die Verwendung eiserner Nadeln beim Besetzen ist verboten.

i. Die Zündungen müssen so beschaffen sein, daß dem damit beschäftigten Arbeiter genügende Zeit bleibt, einen sicheren Ort aufzusuchen.

k. Die Verwendung einfacher Garnzünder ist untersagt: es sind doppelte oder umsponnene Garnzünder zu verwenden.

l. Der Befehl zum Anzünden darf nur vom Aufseher und nur dann ertheilt werden, wenn in angemessenen Zwischenräumen ein dreimaliges, ausreichend lautes Warnungszeichen mittelst eines Hornes, einer Glocke oder mittelst Zurufens gegeben ist, und nachdem, soweit möglich, die Ueberzeugung gewonnen wurde, daß Menschen nicht mehr gefährdet sind.

m. Liegen Sprengstellen in geringsten Abständen von einander, so sind die Zeichen auf verschiedene Art zu geben, um Verwechselungen zu vermeiden.

n. Wo ein zweites Fliegen der Sprengstücke befürchtet werden muß, ist dasselbe durch Abdeckung der Schüsse mittelst Faschinen, geflochtener Hürden, Schutzdeckel oder dergleichen zu verhindern.

o. Wo auf Wegen, Eisenbahnen, Wasserstraßen oder an sonstigen Orten die zulässige Annäherung Unbetheiligter zu befürchten ist, sind Posten mit Fahnen auszustellen oder Absperrungen vorzunehmen.

p. Hat ein Schuß versagt, so darf das Zeichen zur Annäherung an die Arbeitsstelle erst 10 Minuten nach erfolgtem Anzünden gegeben werden. Ein derartiger Schuß darf nicht ausgebohrt, soll vielmehr mittelst einer Schlagpatrone zur Entzündung gebracht werden. Zu diesem Zwecke darf aber der Besatz nur durch Werkzeuge aus Holz, Weichkupfer oder Weichmessing und nicht weiter als bis auf 10 Centimeter über der Patrone entfernt werden.

q. Das Tieferbohren stehengebliebener Sprenglochreste (Pfeifen) ist verboten.

r. Bei jeder Handhabung von Sprengmitteln (Beförderung, Verarbeitung 2c.) ist das Rauchen verboten.

s. Sprengstoffe sollen nicht gemeinschaftlich mit anderen Materialien oder Gegenständen befördert werden; auch sind Vorübergehende durch Zuruf zu warnen.

C. Strafbestimmungen:

Betriebsunternehmer, welche den vorstehenden Unfallverhütungsvorschriften zuwiderhandeln, können mit ihren Betrieben in eine höhere Gefahrenklasse eingeschätzt oder falls sich die letzteren bereits in der höchsten Gefahrenklasse befinden, mit Zuschlägen bis zum doppelten Betrage ihrer Beiträge belegt werden. (§ 78 Absatz 1 Ziffer 1 und § 80 des Unfallversicherungsgesetzes in Verbindung mit § 44 des Bauunfallversicherungsgesetzes.)

II. Vorschriften für die Versicherten.

A. Allgemeine Bestimmungen.

§ 1. Die Versicherten haben die Kenntniß der sie betreffeuden Unfallverhütungsvorschriften durch ihre Unterschrift anzuerkennen.

§ 2. Arbeiter, welche an Bruchschaden, Epilepsie und Schwindel leiden, schwerhörig oder kurzsichtig sind, haben von diesen Gebrechen vor Beginn der Arbeit Anzeige zu machen. Bruchleidende Arbeiter haben ein passendes Bruchband zu tragen.

§ 3. Alle Arbeitsgeräthe sind nur dem jedesmaligen Zweck entsprechend und ohne übermäßige Inanspruchnahme zu benutzen.

§ 4. Die Brauchbarkeit aller Geräthe, Werkzeuge 2c. ist von den Versicherten zu prüfen und sind schadhafte Gegenstände zurückzugeben.

§ 5. Besonders gefahrbringende Orte sind thunlichst nicht, und auch sonst nur diejenigen Theile der Arbeitsstellen zu betreten, wohin die Versicherten durch ihre Beschäftigung oder durch den Auftrag der Arbeitgeber geführt werden.

§ 6. Beim Hinunterwerfen von Gegenständen hat man sich zu versichern, daß Niemand gefährdet ist.

§ 7. Es ist zu vermeiden, durch unvorsichtige und muthwillige Handlungen sich selbst oder Anderen Gefahr zu bereiten. Beispielsweise sind Werkzeuge und Geräthe vorsichtig zu handhaben und abzulegen; vorstehende Nägel an Brettern u. s. w. sind auszuziehen oder umzuschlagen.

B. Besondere Bestimmungen.

1. Erd- und Felsarbeiten.

a) Lösen und Laden des Bodens.

§ 8. Das lothrechte Abstechen, das Unterhöhlen (Unterschrämmen) des Bodens ist nur bei Höhen bis zu 1¼ Meter zulässig

§ 9. Wird eine Erdwand durch Abkeilen oder Sprengen gelöst, so darf am Fuße derselben, während dieser Verrichtung und so lange die Absturzfläche nicht angemessen abgeböscht und von losen absturzdrohenden Theilen gereinigt ist, nicht gearbeitet werden.

§ 10. Es ist darauf zu achten, daß die Fördergeräthe während des Ladens gegen Kippen und Rollen gesichert sind.

b) Bewegung des Bodens und anderer Massen.

§ 11. Einzelne durch Menschenkraft bewegte Wagen dürfen nur in ausreichenden Abständen auf einander folgen.

§ 12. Kippwagen sind vor Beginn der Fahrt derartig festzustellen, daß ein selbstthätiges Kippen während der Fahrt oder ein Ablösen beweglicher Theile ausgeschlossen ist.

§ 13. Das Kuppeln der Wagen darf nicht während der Bewegung derselben erfolgen.

§ 14. Das Durchkriechen unter oder zwischen den Wagen und das Ueberschreiten der Geleise kurz vor den bewegten Fahrzeugen ist verboten.

§ 15. Während des Ein- und Ausfahrens eines Arbeitszuges aus dem Ladegeleise ist der Aufenthalt zwischen diesem und einer hohen Abtragswand unzulässig.

§ 16. Sofern die Beförderung von Menschen auf Arbeitszügen ausnahmsweise gestattet wird, ist jedes Stehen während der Fahrt, desgleichen das Sitzen auf den Stirn- oder Schildbrettern der Wagen, das Stehen oder Reiten auf den Puffern untersagt. Das Ein- und Aussteigen darf nur bei stillstehendem Zuge geschehen, auch sind in erster Reihe die Bremswagen und die der Lokomotive zunächst stehenden Wagen zu besetzen.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.